

Das war Balsam auf alte Wunden : Lorbeeren zur Restaurierung der Stadtkirche Glarus

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **97 (2002)**

Heft 3

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-176009>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lorbeer zur Restaurierung der Stadtkirche Glarus

Das war Balsam auf alte Wunden

ti. Im Beisein zahlreicher Vertreter der kommunalen, kantonalen und eidgenössischen Kultur und Politik wurde der Stadt Glarus am 6. Juni der Europa-Nostra-Preis 2001 überreicht. Damit würdigte der Dachverband von über 200 nichtstaatlichen Organisationen in 35 Ländern die Verdienste aller Beteiligten um die Gesamtrestaurierung der Glarner Stadtkirche, in der Schweiz eine der bedeutendsten des 19. Jahrhunderts.

Europa Nostra, der auch der Schweizer Heimatschutz angehört, fördert europaweit die Erhaltung und Pflege des architektonischen und kultur-landschaftlichen Erbes. Sie vermittelt die Anliegen ihrer Mitglieder europaweit, koordiniert die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und fördert den Erfahrungsaustausch. Alle Jahre verleiht sie Auszeichnungen für mustergültige Restaurierungen und Neubauten in geschützter Umgebung.

Brände und Farbenspiele

Wenn diesmal die Stadtkirche von Glarus zum Zuge kam, dann nicht von ungefähr. Sie hatte bereits im 15. Jahrhundert eine Vorgängerin, dort, wo das heutige Gerichtsgebäude steht. Doch wurde diese beim Stadtbrand vom 10. Mai 1861 zerstört. Die darauf am jetzigen Standort entstandene Kirche wurde 1863-1866 nach Plänen von Ferdinand Stadler erbaut und zählt in der Schweiz zu den wichtigsten aus jener Zeit. Angelegt im Stil einer romanischen Basilika mit Mittel-, Quer- und je einem Seitenschiff und einer flachen Holzdecke wird der Bau besonders von seiner monumentalen Fassade mit zwei Türmen und Rosetten über den Eingängen und im Innern durch die Weite und Höhe des Raumes geprägt. Bis 1964 wurde sie paritätisch genutzt, seither dient sie ganz der Evangelischen Kirchgemeinde und Konzerten. Während einer ersten Renovation verpasste ihr Karl Moser 1928 mit Rot- und Blautönen neue Akzente. Bei einem Brand wurde die Innenausstattung 1940 weitgehend zerstört und bei der Instandsetzung durch Daniel Aebli auf Farben und Dekorationen fast ganz verzichtet, mit der Gesamtrestaurierung von 1995-1999 aber nahezu der «Urzustand» hergestellt.

Lobeshymnen aus nah und fern

An der Preisverleihung beklagte Gemeindepräsident Dr. Heinrich Aebli die «liebe Mühe mit der damaligen Denkmalpflege», freute sich dann aber über die Restaurierung und Ehre und gestand ironisch, vielleicht müsse man hierzulande doch noch über die Bücher. Dr. Jürg Davatz liess als kantonalen Kulturbeauftragter die wechsellöbliche Baugeschichte der Kirche aufleben, lobte die Beratungs- und Arbeitsqualität aller während der Erneuerung, die indessen im Glarnerland keinen Einzelfall darstelle. Die Denkmalpflege des Bundes ziele vorab auf die Erhaltung der kultur-landschaftlichen Vielfalt der Schweiz und auf die Vermittlung von Fachwissen, meinte Johann Mürner vom Bundesamt für Kultur, indem er einige Beitragskriterien seiner Sektion anführte. Und Wynford Evans, Jury-Präsident von Europa Nostra, schlug am

KURZ UND BÜNDIG

Vom ORL zum NSL

Die ETH Zürich gründet ein neues Kompetenzzentrum für Stadt- und Landschaftsentwicklung. Es trägt den Namen «Netzwerk Stadt und Landschaft NSL» und beschäftigt sich mit Fragen rund um die Gestaltung, Nutzung und Entwicklung städtischer und ländlicher Räume in der Schweiz und im Ausland. Das NSL umfasst fünf Institute der ETH Zürich, darunter das neu geschaffene Institut für die Stadt der Gegenwart in Basel. Das ORL-Institut wird ins neue Netzwerk integriert.

«Schumi» hat aufgegeben

Der Automobil-Rennfahrer Michael Schumacher verzichtet auf sein um-



Vorabend der Gedenkfeier zur Schlacht von Näfels Brücken zu den Glarnern und gestand, «noch nie an einem so wichtigen Ort» einen Preis übergeben zu haben - Balsam auf alten Wunden! Zugleich dankte er dem SHS-Vertreter bei Europa Nostra, dem Glarner Dr. Andrea Schuler, für seine Tätigkeit, ehe er dem Gemeindepräsidenten die Urkunde übergab. Geld, Glück, Geduld und Geschick habe es bei der Restaurierung der Stadtkirche gebraucht, um dieser wieder Geist einzuhauchen, schloss Regierungsrat Rudolf Gisler den Rednerreigen, den sakrale und originelle profane Musikbeiträge Einheimischer umrahmt hatten.

strittenes Villenprojekt im appenzellischen Wolfhalden und bleibt am Genfersee. Sein Vorhaben hätte die Umzonung einer Liegenschaft von der Landwirtschafts- in eine «Inselbauzone» bedingt. Der Kanton und die Gemeinde wollten Hand dazu bieten, der Bund und weitere Gegner hielten eine solche Sonderregelung für rechtswidrig.

Aus für Swiss Marina

Das Zwei-Milliarden-Projekt Swiss Marina in Rorschach am Bodensee (siehe «Heimatschutz» 1/01) wird nicht gebaut. Die dahinter steckende Fordgate-Gruppe mit Sitz in London hat die Planungsarbeiten Mitte Mai wegen des Widerstandes in der Bevölkerung und der Kantonsregierung per sofort eingestellt.